

Gelehrsamkeit gibt sein Hauptwerk, die *Historia theologico-critica de vita, scriptis atque doctrina SS. Patrum aliorumque scriptorum ecclesiasticorum trium primorum seculorum*, eine sehr ausführliche Patrologie und Literaturgeschichte der drei ersten Jahrhunderte, die in 13 Octavbänden zwischen 1783—1799 zu Augsburg bei Rieger erschien. Lumper hatte sich besonders auf Zureden des berühmten Freiburger Theologen Engelbert Klüpfel (s. d. Art.) zur Herausgabe dieses Werkes entschlossen und darum auch diesem Freunde den vierten Band desselben gewidmet. Nicht zu verkennen ist übrigens, daß seine *historia critica* in manchen Theilen mehr Compilation als eigentliches Originalwerk ist, und daß eine Reihe vorhandener Dissertationen, z. B. von Gallandius und Mosheim, hier fast unverändert wieder abgedruckt worden ist. Geringeren Werth haben einige kleinere Schriften, nämlich seine Uebersetzung des Schröckh'schen Compendiums der Kirchengeschichte unter dem Titel *J. Matthaei Schroockhii Historia religionis, in usus praelectionum catholicarum reformata et aucta*. Es erschienen davon zwei Ausgaben, ebenfalls zu Augsburg, im J. 1788 und 1790 je in einem ziemlich starken Octavband. Außerdem gab Lumper anonym noch zwei deutsche Büchlein heraus: Die römisch-katholische heilige Messe in teutscher Sprache, nebst angehängten Gebeten, Ulm 1784, und: Der Christ in der Fasten, d. i. die Fasten-Evangelia nach dem Buchstaben und sittlichen Sinne, Ulm 1796. (Vgl. Föchers Gelehrtenlexikon, fortgesetzt von Abelung; Klüpfel, *Necrologium sodalium et amicorum etc.*, Freiburg 1809, 250.) [v. Hefele.]

Luna, s. Petrus de Luna.

Lund, ehemalige Kirchenprovinz für Dänemark. Die uralte Stadt Lund, Lunda Gothorum, Londinum Scandinorum s. Danorum, in der heutigen schwedischen Landschaft Schonen, nordöstlich von Malmö, drei Meilen landeinwärts vom Sund, der dänischen Insel Seeland gegenüber, mit 9500 Einwohnern, einer Kathedrale mit merkwürdiger Krypta aus dem 12. Jahrhundert — vor der Reformation mit 22 Kirchen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Klöster — wurde um die Mitte des 11. Jahrhunderts Sitz eines Bischofs. Die Landschaft Schonen, bald dänisch, bald schwedisch, verblieb den Dänen mit kurzer Unterbrechung vom 11. Jahrhundert an bis zum Frieden vom Jahre 1658; seither steht sie unter schwedischer Herrschaft. Unter Canut dem Großen (1014—1035) wurde diese Landschaft für das Christenthum gewonnen und der Obforge des Bischofs von Roskilde anvertraut. König Svend Estridsen (1047—1076) trennte Schonen von diesem Bisthum und errichtete für dasselbe zwei Bischofsitze, Lund und Dalby. Erster Bischof von Lund wurde Heinrich, und zwar nach Gams schon 1048 (al. 1065); dieser aber wurde später als unwürdig abgesetzt. Ihm folgte der gelehrte,

fromme und eifrige Bischof Egiuo von Dalby, indem derselbe mit seinem Bisthum Dalby auch das von Lund verband, dahin seinen Sitz verlegte und sich den Ruhm der Bekehrung der Heiden von Blekingen und Bornholm erwarb (Adam Bröm., 4, 8, Mon. Germ. SS. VII, 371; Saxonis Grammat. Hist. danic. rer., rec. Dr. Müller, Hauniae 1839, 548 sq.). Nach Ricmarus (1075 bis 1089) bestieg Adjer, auch Osjur, Asterus (1089—1137), diesen Stuhl, der unter ihm zur Metropole erhoben wurde. In welchem Jahre dieß geschah, ist wegen der verschieden lautenden Nachrichten darüber (vgl. dieselben bei Wiltisch, Kirchl. Geogr. u. Statist. II, 93 ff.) nicht genau zu bestimmen. Gewöhnlich nimmt man an, daß die Erhebung zwischen 1103 und 1104 erfolgte, und zwar auf Ansehen König Eriks des Gütigen. Als nämlich dieser 1098 als Pilger Rom besuchte, erhielt er auf seine Bitte von Paps Urban II. das Versprechen, daß die bisherige kirchliche Unterordnung Dänemarks unter die Metropole Hamburg-Bremen aufhöre, und daß an einem angemessenen Orte in seinem Reiche ein eigener erzbischöflicher Stuhl errichtet werden solle. Erst nach Eriks Ableben (gest. 1103 zu Cypem) erschien zu diesem Zwecke Cardinal Alberich als päpstlicher Legat in Dänemark. Als Würdigsten zum neuen Metropolitenernannte Alberich den damaligen Bischof von Lund, Adjer, und bekleidete ihn mit dem Pallium. Paps Innocenz II. erkannte jedoch später diese Erhebung nicht an und erklärte die der Hamburger Metropole entzogenen Suffraganate, mithin auch Lund, derselben wieder untergeordnet (1133). Von Seiten des deutschen Reiches wollte man gleichfalls von einem Erzbisthum Lund nichts wissen. Erst Hadrian IV. erkannte den auf Adjer folgenden Eskild als Metropolitenernannte und ernannte ihn nicht bloß zum Legaten und beständigen Vicar (vicarius perpetuus) des apostolischen Stuhles, sondern verlieh ihm überdieß noch, nach Stiftung der Erzbisthümer Upsala und Trondhjem (Nidaros), den Titel eines Primas von Dänemark und Schweden. Die Primatialgewalt war indeß nicht unbeschränkt, indem in kirchlichen Angelegenheiten jeder an den Paps appelliren konnte. Die ersten Suffraganate waren die Bisthümer Ripen (gestiftet 860), Schleswig (934), Arhus (946), Odense (980), Roskilde (1012), Wiborg und Bendysfel oder Borglum (beide gestiftet 1065). Zu diesen sieben dänischen Bisthümern kamen später noch die deutschen Lübeck, Razeburg, Schwerin und Gammin, sowie die slavischen Reval, Dorpat und Dannepill. Die vier deutschen Suffraganate gingen unter Waldemars des Siegers Regierung (1202—1241), und die drei slavischen durch den Verkauf Livlands (1346) wieder verloren. Die Notit. Coelest. führt diese auf: Roschildensis, Othonensis, Sleswicensis, Ripensis, Wiborgensis, Aruswensis, Burglanensis; die unter Paps Johann XXII. gefertigte Notitia aber folgende: Roschildensis, Otho-